

Vogelwarte Rossitten.

(Zug und Dauerehe von *Apus apus*, Mauersegler.
Zug von *Delichon urbica*, Mehlschwalbe.)

Im Septemberhefte 1911 dieser Zeitschrift konnte ich berichten, daß Herr cand. phil. A. Gundlach in Neustrelitz, Mecklenburg, ein Pärchen Mauersegler, das er im Juli 1910 als Brutpaar in einem Starkasten mit den Vogelwartenringen 1290 und 1291 markiert hatte, im folgenden Jahre (1911) in demselben Kasten wieder brütend vorfand. Und heute kann ich hinzufügen, daß nach eben eingetroffenen Nachrichten dasselbe Paar auch in diesem Jahre (1912) denselben Kasten als Brutlokal wieder bezogen hat. Herr Gundlach hat beide Alte wieder in Händen gehabt und die Nummern festgestellt, erst 1291 dann 1290. Die von dem Paare erzeugten Jungen waren am 4. Juli 1912 schon ziemlich weit entwickelt. Herrn Gundlach verbindlichsten Dank!

Ferner kann ich wieder von einer in die heimatliche Brutkolonie zurückgekehrten Mehlschwalbe berichten. Nr. 3182 wurde am 6. Juli 1911 an dem Stalle des Krause'schen Hotelgrundstücks („Kurisches Haff“) in Rossitten von mir persönlich als alte Brutschwalbe im Neste markiert und jetzt am 24. Juli 1912 an demselben Stalle in derselben Kolonie wieder brütend angetroffen. Das beringte Beinchen tadellos gesund. Ring gut erhalten. Ich lasse den Vogel wieder fliegen. J. Thlenemann.

Über eine neue Art Zwergohreule von Java.

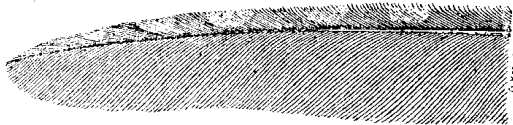
Von Prof. Dr. O. Finsch.

Pisorhina angelinae Finsch. Gesichtsschleier fahlrostbraun; Federn an der Schnabelbasis weißs in haarähnliche schwarze Schäfte auslaufend; über den Augen ein deutlicher weißer Streif, dessen Federn am Ende sehr schmal schwarz gesäumt sind, ein gleichgezeichneter Streif umrandet, vom weißlichen Kinn aus, den Gesichtsschleier bis hinter die Ohrgegend; die verlängerten (bis 33 mm langen) seitlichen Stirnfedern (die sogenannten „Ohren“) bilden anliegend jederseits einen weißen Längsstreif (die ziemlich breiten Federn desselben sind an der Innenfahne weißs, außen schwarz mit rostfarbenen gefleckter Basis); übrige Oberkopf tief dunkelbraun, hier und da mit rostbraun-gesprenkelt durchscheinenden Federsäumen; Oberseite dunkelbraun, mit äußerst feinen rostbraunen Spritzern; vom Ende des weißen Längsstreifs der Kopfseiten (der anliegenden sogenannten „Ohrfedern“) zieht sich eine undeutliche rostbraun gefleckte Querbinde über den Hinterkopf, die durch ein schmales dunkelbraunes Band von einer breiteren rostweißlich und schwarz gefleckten Nackenbinde getrennt wird; letztere erstreckt sich jederseits bis zur Ohrgegend; indess sind diese Querbinden nicht scharf abgesetzt, sondern ver-

fließen ineinander; Handdecken schwarz, die übrigen Deckfedern wie der Rücken; einige der größten Deckfedern sind am Ende der Aufsenfahne weiß, wodurch sich einige weiße Flecke abheben, ebenso eine weiße Längsbinde der am Ende schmal schwarz umsäumten Schulterdecken; erste Handschwinge schwarz, auf der Aufsenfahne mit 5 rostfahlen Flecken (vgl. Skizze), die fünfte (längste) mit sechs; die übrigen Handschwinge an der Aufsenfahne mit fünf breiteren hellen, z. T. dunkel gefleckten Querbinden, an der Innenfahne schwarz mit weißlicher Basis; vordere Armschwinge an der Aufsenfahne mit vier hellen, dunkler bespritzten Flecken, die hinteren braun gesprenkelt, die letzten über beide Fahnen; Innenfahne der Armschwinge schwarz mit vier breiten weißlichen Querflecken und weißlicher Basis; der geschlossene Flügel von der Unterseite schwarz mit abgesetzter weißlicher Basis; untere Flügeldecken weißlich, die größten derselben schwärzlich; Handrand weiß; Schwanzfedern schwärzlich, mit sehr feinen braunen Spritzern, die auf der Aufsenfahne der äußeren Federn undeutliche Fleckenquerbinden bilden; Unterseite des Körpers rostfahl, dunkler bespritzt; auf den Brustseiten einige schwarze, rostfahl gesprenkelte Längsflecke, die sich undeutlich in dunklen Spritzflecken auch auf den Bauchseiten bemerkbar machen; Bauchmitte fahlweiß, rostfahl bespritzt; After und untere Schwanzdecken weiß; Kniebeuge (verdeckt) dunkelbraun; Lauf bis zur Zehenbasis sehr kurz fahlweiß befiedert, mit einzelnen dunklen Tüpfeln (Hinterseite des Laufs anscheinend befiedert).

Nacktteile am Balge; Schnabel gelb, der obere an der Basis grau getrübt; Zehen bräunlichgelb; Krallen gelblich mit schwärzlichen Spitzen. „Iris hochgelb.“ Bartels.

Gesamtlänge	Flügel	Schwanz	Lauf
170 mm	137 mm	65 mm	24 mm
170 -	135 -	70 -	26 -
197 -	138—145 -	69—82 -	27—33 -
Mittelzehe	Nagel	Firste	Schnabelhöhe
18 mm	8 mm	19 mm	13 mm. ♀ Type
—	—	—	<i>S. luciae</i> Sharpe
—	—	—	<i>S. lempiji</i> .



Erste Schwinge rechts von der Unterseite. $\frac{1}{4}$ n. Gr.

Das beschriebene Stück (Nr. 8240 der Sammlung Bartels) ist ein altes Weibchen, das am 25. August 1911 im dichtesten Urwalde des Berges Pangerango in einer Höhe von 6000 Fuß erlegt wurde.

Der zierliche gelbe Schnabel, sowie die einfarbige Innenfahne der Handschwingen¹⁾ kennzeichnen diese neue Art besonders, die sich dadurch zunächst *P. luciae* Sharpe vom Kina Balu (Nord Borneo) anschliesst. Abgesehen von erheblichen Färbungsverschiedenheiten ist letztere Art schon durch undeutlichen Gesichtschleier leicht kenntlich (Gen. *Heteroscops* Sharpe Ibis 1889 S. 77 Pl. III.). Herr Dr. E. Hartert, der so freundlich war, das typische Stück mit dem reichen Material im Tring Museum zu vergleichen (wofür ich meinen besten Dank ausspreche), schreibt mir Folgendes. „Diese Eule ist in der Tat eine neue Art. Sie ähnelt im Gefieder so auffallend manchen braunen Varietäten von *Scops lempiji* (Horsf.), dafs man zuerst an letztere denken müfste, wenn nicht der kleinere und anscheinend rein gelbe Schnabel einem auffallen würde. Der gelbe Schnabel ist charakteristisch für die Gruppe, die Sharpe als *Heteroscops* absonderte; aber die neue Eule hat sonst nichts mit *S. luciae* und Verwandten (wozu auch *S. rufescens* Horsf.²⁾ gehört) zu tun. Von den Varietäten von *S. lempiji* in gleicher Grundfärbung unterscheidet sich *S. angelinae* eigentlich nur durch gröbere, d. h. mehr schwärzliche Mittelzeichnung der Federn und weniger Marmorierung, besonders Mangel von weiflicher Beimischung auf dem Kopfe; auch auf der Unterseite sind die schwarzen Flecke gröfser.“ Dabei mag nochmals auf die einfarbig schwärzliche Innenfahne der Schwingen hingewiesen sein, die bei *P. lempiji* sich durch hellere Querbinden oder Fleckung auszeichnen.

Mein Freund Bartels erkannte diese kleine reizende Eule gleich als eine für Java neue Art, die sich als solche auch für die Wissenschaft erwies, eine neue unerwartete Bereicherung, die dem unermüdlichen Sammeleifer Bartels' zu danken ist. Im Anschlufs an *Syrnium bartelsi* Finsch³⁾ macht es mir besondere Freude, eine so überaus schwierig zu erlangende Vogelart zu Ehren

¹⁾ In der Gruppe *S. magicus* zeichnet sich *S. sulaensis* Hartert, im Vergleich zu den übrigen verwandten Arten, mit mehr oder weniger gebänderten Schwingen, ebenfalls durch einfarbige Innenfahne der Handschwingen aus. (Vgl. Finsch „über *Scops magicus* (S. Müll.) und die verwandten Arten“ in: Notes from the Leyden Museum, vol. XX 1898/99 S. 163—184 Pl. 9 u. 10.)

²⁾ Unter dieser Bezeichnung beschreibt Sharpe (Cat. B. Brit. M. II. S. 102) den Typus von „*Otus mantis*, Temm.“ von Japan im Leidener Museum, da das typische Stück von Horsfield nicht mehr vorhanden ist. Ohne dasselbe läfst sich aber, nur nach Horsfield's ungenügender Beschreibung, „*Strix rufescens*, Horsf.“ nicht mehr feststellen.

³⁾ Vgl. „Ibis 1906 S. 401 Pl. XVII“. Bartels erlangte kein zweites Stück, schrieb mir aber (Juni 1910), dafs ein solches am Gedeh, bei dem bekannten Pflanzengarten Tjibodas, von einem amerikanischen Sammler erlegt wurde.

von Frau Angeline Bartels zu benennen, zugleich in Anerkennung der Mithilfe an den wissenschaftlichen Bestrebungen ihres um die bessere Kenntnis der Ornis Javas so sehr verdienten Gemahls.

Zwei interessante Brutvögel von Lübeck.

Von Werner Hagen.

Ardetta minuta (L.). Rohweder schreibt in: Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz, Husum 1875: „Von Boie ist einmal ein brütendes Pärchen an der Schwentine bei Kiel gefunden worden; im übrigen sind keine Beobachtungen dieses Vogels bekannt, der jedenfalls zu den seltenen Erscheinungen in unserm Lande gehört.“ In seiner Arbeit „Nachrichten und Bemerkungen über einige seltene Vögel Schleswig-Holsteins“ (Heimat XV, 1905) schreibt er jedoch p. 164, daß das Brüten von *Ardetta minuta* in Schl.-H. zweifelhaft sei, wenigstens nicht bewiesen.

Bei Lübeck ist die Zwergrohrdommel an allen größeren Gewässern beobachtet und erlegt, ein Brüten bis 1912 jedoch noch nicht festgestellt.

Am 13. Juni war ich mit dem Fischermeister Lüthgens auf der Wakenitz beim Schleifang. Herr L. teilte mir mit, daß er am Eingang des Kleinen Sees häufig eine Zwergrohrdommel gesehen hätte. Dort angekommen, sahen wir plötzlich den Vogel aus dem Schilf auftauchen und ca. 150 m über das Schilf hinweg-eilen. Instinktmäßig bogen wir sofort auf die Aufflugstelle los und fanden auf einer Erhöhung im Schilf das Nest mit 5 Eiern.

Emberiza hortulana L. Obgleich der Gartenammer in Mecklenburg nach Wüstnei und Clodius überall vorkommen soll, nach Rohweder im südlichen Holstein (Elbgegenden) gefunden ist, wurde er bei Lübeck bisher nur zweimal im Herbst beobachtet.

Am 19. Mai 1912 zeigte mir mein Freund Schöss in der Baumschule Wilhelmshof das Nest eines ihm unbekanntes Vogels. Ich erkannte ihn sofort als *hortulana*.

Es waren 5 leicht bebrütete Eier im Nest. Eins wurde als Beleg gesammelt. Am 25. V. waren Junge ausgefallen, eins fehlte jedoch. Die 3 übrigen wurden am 31. Mai mit Rossittener Ringen markiert.

Ringversuche.

Während von *Chelidon rustica* und *Parus major* schon in 2 Sommern mit Rossittener Ringen gezeichnete Vögel im Garten nisteten, resp. zu nisten versuchten (siehe Journal f. Orn. 1912 Juliheft), hat in diesem Jahre dort auch ein markierter Buchfink gebrütet.